

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Wochl. Samstagblatt und Schwab. Landwirt.

Nr 148

Montag, den 29. Juni

1914

Wichtiges vom Tage.

In Nagold wird vom 19.—21. September dieses Jahres ein landwirtschaftliches Fest abgehalten.

Der Erzherzogthronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich und seine Gemahlin Herzogin von Hohenberg wurden in Sarajewo von einem Gymnasiasten erschossen.

Die Wiener Polizei hat die außerordentlich erfolgreich fortschreitenden Werbungen für ein albanisches Freiwilligenkorps untersucht.

Die Epitoten gehen zum Angriff nach Norden über. Der Rebellengeneral Billa ließ nach der Schlacht bei Jacatoco alle gefangenen Offiziere der Regierungarmee, darunter den General Dhoo, sowie alle Soldaten und Offiziere der Freiwilligentruppen erschießen.

In der badischen Zweiten Kammer wurde der Regierung wegen der Behandlung der Lehramtskandidaten mit 23 gegen 22 Stimmen das Mißtrauen des Hauses ausgesprochen.

Im Nordwesten des Königreichs Sachsen und im Süden der Provinz Sachsen wurde am Samstag früh ein ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen. Schaden ist anscheinend nicht entstanden.

In Mexiko ist ein Deutscher, ein Offizier Billas, erschossen wurde.

A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

Die R. Regierung des Schwarzwalddistriktes hat am 26. Juni 1914 die Wahl des Bauern und Gemeinderats Johannes Zug in Wart zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wart bestätigt.

Nagold, den 27. Juni 1914.

R. Oberamt. Kommerzell.

Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin erschossen!

Sarajewo (Bosnien), 28. Juni. Ein Gymnasiast gab auf den Erzherzogthronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich und dessen Gemahlin Herzogin v. Hohenberg, als diese durch die Straßen fuhren, aus nächster Nähe mehrere Pistolenschüsse ab. Beide wurden schwer verletzt und starben nach wenigen Minuten.

Dem greisen Kaiser Franz Josef, welchen seit 1889, dem Todesjahr des Erzherzogs Rudolf, ein überaus tragisches Geschick unererblich zu verfolgen scheint, ist ein

neues, bitteres Leid widerfahren: Der Erzherzogthronfolger Franz Ferdinand, welcher mit seiner Gemahlin Herzogin Hohenberg durch die Straßen von Sarajewo fuhr, wurde von Badenhand durch Pistolenschüsse schwer verwundet, so daß er bald darauf starb. Auch die Gemahlin des Erzherzogs wurde schwer verletzt und starb nach wenigen Minuten. Ein Doppelmord, der zum Himmel schreit!

Ueber das Attentat erhalten wir folgenden näheren Bericht:

Sarajewo, 28. Juni. Als der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, sich heute Vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen das Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arm zurückwarf. Die Bombe explodierte, nachdem das Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren, Graf Voos-Waldeck und der Stabsadjutant des Landeshef, Oberleutnant Merizzi, wurden schwer verletzt. Als Attentäter wurde ein Typograph aus Trebinje, namens Cabrinovic, sofort festgenommen. Nach dem festlichen Empfange im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der 8. Klasse namens Princip aus Gradowe, feuerte aus einer Browningpistole mehrere Schüsse auf das herzogliche Automobil ab. Der Thronfolger Franz Ferdinand wurde im Gesicht, die Herzogin von Hohenberg durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Der Erzherzog und die Frau Herzogin wurde in den Konak geschafft und sind dort ihren Verletzungen erlegen. Auch der zweite Attentäter wurde verhaftet. Die erblitterte Menge hatte beide Attentäter nahezu gelockt. Der Attentäter Gavrilo Pringip ist 19 Jahre alt und aus Gradowe im Bezirk Lione gebürtig. Er gab bei seinem Verhör an, die Absicht gehabt zu haben, irgendeine hohe Persönlichkeit aus nationalistischen Motiven zu töten. Er habe heute auf die Vorderfahrt des Erzherzogs auf dem Appelquai gemartet und, als das Automobil mit der Rückfahrt vom Rathaus beim Einbiegen in die Franz Josefsgasse die Fahrt verlangsamte, den Anschlag ausgeführt. Einen Moment habe er gezögert, da auch die Herzogin von Hohenberg sich im Automobil befand, dann aber rasch zwei Schüsse abgegeben. Er leugnet, Komplizen zu haben. Auch der 21jährige Typograph Nedeljko Cabrinovic, dessen Bombenanschlag mißlang, erklärte, keine Komplizen zu haben. Er trug bei seinem Verhör ein sehr zynisches Wesen zur Schau. Cabrinovic war nach dem Attentat in dem Niljasofstuh gesprungen und suchte zu entkommen. Wachen und Personen aus dem Publikum sprangen ihm jedoch nach und nahmen ihn fest. Wenige Schritte vom Schauplatz des zweiten Attentats wurde eine unwirksam gediehene Bombe aufgefunden. Sie dürfte von einem dritten Attentäter weggeworfen worden sein, nachdem er gesehen hatte, daß der Anschlag Pringips gelungen war.

Das Attentat rief in Wien große Bestürzung hervor und erweckte die tiefste Teilnahme auch für den greisen Kaiser. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, meinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich! Entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!“ Der Kaiser zog sich darauf in seine Appartements zurück. Sämtliche Festlichkeiten und die Theatervorstellungen wurden sofort abgesetzt. Der Erzherzog Franz Ferdinand und die Herzogin Hohenberg waren von ihrem Aufenthalt in Bosnien sehr erfreut. Besonders gut gefiel ihnen der Kurort Illize. Ueberall, wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand herzlichster Ovationen von Seiten des Publikums. Sobald die Nachricht von dem Hinscheiden des Erzherzogs und seiner Gemahlin in Sarajewo bekannt geworden war, wurden alle Fahnen auf Halbmast gesetzt. Die Trauer in der ganzen Stadt ist eine außerordentliche. Das Landtagspräsidium richtete sofort an die Kabinettskanzlei des Kaisers ein Telegramm, in dem der Schmerz und die Enttäuschung der gesamten Bevölkerung über das ruchlose Attentat zum Ausdruck gebracht wird. Dem Kaiser wird die unerschütterliche Treue und die Ergebenheit Bosniens versichert. Um 4 Uhr nachmittags fand eine Trauerfeier des Gemeinderats statt. Für 5 Uhr ist der Landtag für eine Trauerfeier einberufen.

Der deutsche Kaiser, der anlässlich der Kriegerwoche in Kiel weilte, brach, als er die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, dessen besonderer Freund er war, erfuhr, sofort die Regatta ab. Der Kaiser hat befohlen, daß sofort die Kriegsschiffe die Flagge Halbstock setzen und die österreichische Flagge im Großmast gleichfalls Halbstock, da Erzherzog Franz Ferdinand Admiral der deutschen Flotte ist. Die englischen Kriegsschiffe sind diesem Beispiel gefolgt, ebenso die Nachten. Der Kaiser hat dem Kaiser Franz Joseph schon von See aus seinen Schmerz telegraphisch ausgedrückt. Der Kaiser und die Kaiserin reisten Montag früh nach Potsdam ab.

Erzherzog Franz Ferdinand wurde am 18. Dez. 1863 als Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig (gest. 1896) geboren. Er ist seit 1. Juli 1900 mit der zur Fürstin, später (1909) zur Herzogin v. Hohenberg erhobenen Gräfin Sophie Chotek vermählt. Die Herzogin ist am 1. März 1868 in Stuttgart geboren. Aus der Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, eine jetzt bald 18jährige Tochter und zwei Söhne von 11 und 10 Jahren. Die Kinder sind nicht thronfolgebefähigt.

Kaiser Franz Josefs Nachfolger ist nun der 27jährige Erzherzog Karl Franz Josef, der älteste Sohn des 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, des jüngeren Bruders des nun Dahingekommenen.

Die Düppelfeier in Kiel.

Am Samstagvormittag traf in Kiel eine große Anzahl Düppelkrieger aus allen Teilen des Reiches zur Düppelfeier ein. Auch die damals am Sturm auf Düppel beteiligten Regimenter haben Abordnungen gesandt. An der Spitze des Festzuges marschieren frühere Offiziere von Düppel.

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Nun, Herr Leutnant,“ rief der alte Berger, gezwungen lustig, „Sie haben doch das Fräulein gesprochen?“ Wolf schüttelte stumm den Kopf.

„Nicht? — Aber erst vor ein paar Minuten habe ich Fräulein Mary gesehen. Ich wollte ihr zurufen, daß sie hier seien; aber sie hatte es sehr eilig, daß ich sie nicht habe erreichen können.“

„Das glaube ich,“ sagte Wolf mit tiefer Bitterkeit, „denn der junge Mann, mit dem sie anscheinend hier war, ist mir vorhin, ebenfalls sehr eilig, begegnet.“

„So, den haben Sie auch gesehen? Kurz nach dem Fräulein verließ auch er den Friedhof.“ Mitleidig betrachtete der alte Berger den jungen Offizier, wie er so dumpf brütend dasaß. Leise sagte er ihm an die Schulter, „Kopf hoch, Herr Leutnant! Seien Sie doch nicht so teuer!“

„Habe ich denn nicht Grund dazu, Berger? Ist es nicht bitter, von dem Mädchen, das ich so sehr liebe, so betrogen zu werden?“

„Wissen Sie das schon genau?“

„Ist denn das noch nicht deutlich genug?“ rief Wolf aufspringend — „mir abzuschreiben, dringend, ohne Grund — und doch mit einem andern hier zu sein?“

„Haben Sie sie denn auch mit dem andern gesehen?“ gab Berger ernst zurück.

„Nun, machen Sie mich doch nicht verrückt! Ist denn das noch nicht klar genug? Sie glauben ja selbst nicht, was Sie da sagen!“

„Der Schein ist allerdings gegen sie,“ entgegnete Berger jögern, „aber glauben kann ich das noch lange nicht von Fräulein Mary, dazu ist sie zu lieb und gut.“

„— Ja, so lieb und gut,“ wiederholte Wolf wehmützig. „Ach, Berger, wenn Sie wüßten, was sie mit mir — Heimat, Eltern, Glück — und das nun alles, alles vorbei!“

„Warten Sie ab, Herr Leutnant, reden Sie mit ihr!“

„Nein!“ rief Wolf erregt.

„Niemand soll man jemand ungehört verurteilen,“ sagte Berger warnend, „wer weiß, was sie zu dieser Unmoral getrieben hat! Es ist ja noch nicht einmal erwiesen, daß sie mit jenem Fremden zusammen gewesen ist.“ Wohlwollend verschwieg er, daß er dies gesehen, um Wolf zum Guten zureden zu können. „Sie können doch nicht so kurzweg ein Glück zerschören wollen, Herr Leutnant, an dem der liebe Gott selbst seine helle Freude gehabt hat!“

„Das sagen Sie, Berger! — Aber der heutige Abend hat jedes Band zwischen ihr und mir zerissen! Ich kann sie nicht wiedersehen. Was sie mit angeht, mag Gott ihr vergehen! — Und jetzt muß ich gehen! Wir werden uns schwerlich wiedersehen, Berger. Haben Sie Dank für alles und grüßen Sie Ihre Frau von mir. — Gute

Nacht!“ Er streckte dem alten Mann die Hand entgegen, die dieser ergriffen drückte.

„Nehmen Sie es nicht so schwer, Herr Leutnant, prüfen Sie erst — lassen Sie das nicht Ihr letztes Wort sein,“ redete er zu. Wolf schüttelte nur mit dem Kopfe und ging dann. Wehmützig sah ihm der Alte nach. „Armer, junger Mann!“ murmelte er, „wenn er recht hat, ist das Mädchen nicht wert, daß die Sonne sie beschneit!“

Wolf ging nach der Bahn, die Brust von bittersten Gefühlen durchwühlt. Er zwang sich, nicht daran zu denken, was der heutige Tag ihm Schweres gebracht — er mußte klaren Kopf haben, um dem Kommenden gewachsen zu sein. Lange brauchte er nicht zu warten; bald nachdem er den Bahnhof betreten, ließ auch schon der Tag ein. Suchend blickte er sich um; da sah er einem Wagen 2. Klasse eine hohe, vornehme Männergestalt entsteigen, in der er seinen Vater erkannte. Er eilte auf ihn zu, und wie er in das vergrämte Gesicht sah, übermannte ihn eine tiefe Rührung — er fühlte nichts, als grenzenloses Mitleid, und keines Wortes fähig, schloß er den Vater in die Arme.

„Mein Sohn, o mein Sohn,“ murmelte dieser und ließ einen Augenblick das Haupt an dessen Schulter ruhen. — Sie gingen schweigend dem Ausgang zu; Wolf nahm einen Wagen, und sie fuhren nach seiner Wohnung.

„Es ist Dir doch recht, Papa, Du wohnst bei mir, und wir essen auch bei mir zu abend?“ fragte Wolf.

„Mir ist alles recht, mein Sohn! Bestimme Du!“ lautete die etwas gedrückte Antwort.



Dann folgten die Duppeler Stürmer. Unter den Klängen des Duppelermarsches bewegte sich der Zug durch die Stadt nach dem Schloßgarten. Die Gasse wurden in die für sie bestimmten Wohnungen geleitet. Um 7 Uhr abends nahmen die zur Duppelerfeier hier eingetroffenen Veteranen zu einer Huldigung für den Kaiser auf dem Strandweg Aufstellung, weit über tausend an der Zahl. Jeder trug die Kelegedenkmünze und andere Auszeichnungen, jeder einen Lorbeerkranz um den Hut. Unter ihnen befand sich auch Staatsminister a. D. von Poddelski. Der Kaiser in Admirauniform schritt die Fronten ab, indem er von Gruppe zu Gruppe ein „Guten Abend Veteranen“ entbot, das kräftig erwidert wurde, und zeichnete viele der alten Leute durch freundliche Ansprachen aus, besonders solche, die das Eisene Kreuz trugen. Dann wurde zum Parademarsch angetreten. Nun zogen die alten Duppelstürmer vorüber, keiner unter 70 Jahren, entblühten Hauptes, voran die Generale und Eggelzen, dann die Oesterreicher. Der Kaiser grüßte andauernd. Zuletzt sprach er aufs freundlichste mit einigen Invaliden, die nicht hatten mitmarschieren können. Das Publikum brachte den Veteranen und dem Kaiser stürmische Kundgebungen dar. Zu Ehren der Veteranen veranstaltete die gesamte Kieler Studentenschaft einen Fackelzug, an dem sich eine von der Stadt veranstaltete Feier angeschlossen.

Berrat, und wieder Berrat!!

Die neue Landesvertragskommission, mit deren Aufklärung die Militärbehörde und die Polizei beschäftigt sind, gehört zu den schwersten Fällen dieser Art. Die verbrecherische Tätigkeit des Feldwebels Pohl und des Kaufmanns Kurt Kaul ist deshalb so verhängnisvoll, weil man ihr Treiben selber erst zu einer Zeit entdeckt hat, wo der Schaden bereits geschehen war, d. h. wo die beiden bereits Festungspläne an Rußland ausgeliefert hatten.

Der verhasste Feldwebel Pohl war ein außerordentlich intelligenter Mensch und hatte sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten in hohem Maße zu erwerben gewußt. Er wäre auch wahrscheinlich nicht auf die schlechte Bahn gekommen, wenn ihm nicht Kaul, dessen Bekanntheit er zufällig gemacht hatte, zum Verführer geworden wäre. Kaul selbst aber ist wiederum von anderer Seite zum Landesverrat verleitet worden und hat direkt mit russischen Agenten in Verbindung gestanden. Die Anknüpfung dieser Verbindung datiert erst um kurze Zeit zurück, und es handelte sich vorwiegend für die fremden Unterhändler darum, die neuesten Festungspläne, welche sich zum Teil noch in Arbeit befinden, in die Hand zu bekommen. In Berlin sah sich Kaul nicht sicher, umso mehr, als in seinem Elternhaus die fremde Korrespondenz aufgefallen wäre. Da er stets Geschäftsreisen unternahm, konnte er ohne Gefahr seinen Wirkungskreis in eine andere Stadt verlegen, und er wählte Dresden als Niederlassung. Hier gebrauchte er die Vorsichtsmäßigkeit, sich einen falschen Namen beizulegen. Er nannte sich Dr. Blumenhal, mietete als solcher eine Wohnung, wo er sich jedoch nur zu kurzen Besuchen aufhielt, eben nur, um seine Korrespondenzen und Sendungen zu erledigen. Die Pläne, resp. die Kopien, welche ihm Feldwebel Pohl, welcher ein sehr geschickter Zeichner war, verschaffte, sandte er an eine bestimmte Adresse in Rußland. Es besteht jedoch der Verdacht, daß Kaul mit den fremden Agenten nicht nur brieflich verkehrte, sondern in Dresden auch persönlich mit ihnen Zusammenkünfte hatte. Ungeklärt ist es ferner noch, ob Kaul die einzige Person war, welche in diesen fremden Diensten arbeitete. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß außer ihm noch andere Leute in gleicher Weise Landesverrat betrieben haben.

Griechenland zur Versöhnung bereit.

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland, die in den letzten Wochen fast zu einem neuen Balkankrieg zu führen drohten, beginnen jetzt wieder normal zu werden. Auf die entgegenkommende türkische Note folgt jetzt eine

nicht minder versöhnlich gehaltene Antwort aus Athen. Von dort wird telegraphisch berichtet:

Den offiziellen Zeitungen in Athen zufolge wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich noch in diesen Tagen an den griechischen Gesandten in Konstantinopel Panos geschickt werden. Sie ist in freundschaftlichem Tone gehalten, so wie es bei der türkischen Note der Fall war. In der Antwort wird die Befriedigung der griechischen Regierung über die von der ottomanischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen ergriffenen Maßnahmen zum Ausdruck gebracht, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, die die türkische Regierung über die Lage der Muselmanen in Mazedonien erhalten hat, unrichtig sind. Die griechische Regierung hat mit allen Mitteln die Auswanderung dieser Muselmanen zu verhindern oder wenigstens einzuschränken gesucht, ohne dabei an Gewaltmaßnahmen zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Mächtlingen einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern freie Wahl gelassen wird. Die Note drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß die kaiserliche Regierung ihre Versprechungen halten wird, so daß nichts in Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben kann.

Politische Tagesberichte.

Die russische Vorherrschaft im Mittelmeer.

Bei der Beratung des Marinebudgets im französischen Senat führte der Berichterstatter Chauvempas aus, daß Frankreich sich um jeden Preis die Vorherrschaft im Mittelmeer sichern müsse. Frankreich muß, so erklärte er, nicht nur ungehindert mit Nordafrika und allen anderen eisernen Besitzungen verkehren können, sondern es muß auch verhindern, daß Deutschland, wenn es im Norden von der russischen und britischen Flotte blockiert wird, sich über die österreichischen und italienischen Häfen mit Kohlenstoffen und Lebensmitteln versorgen kann. Deutschland kann, sobald es vom Meere abgeschnitten wird, einen längeren Krieg nicht vertagen. Bis jetzt hält die französische Flotte den vereinigten italienischen und österreichischen Flotten das Gleichgewicht. Aber im Jahre 1920 werden Frankreich vier U-Boote zugeführt werden. Frankreich muß daher seine Kriegsstärke von 28 Panzerschiffen auf 33 bringen, das heißt, es braucht vier Schwimader zu je acht Einheiten und außerdem ein Admiralschiff außerhalb des Schwadrons.

Ein Deutscher in Mexiko erschossen? Wie die Frk. Ztg. meldet, soll in Torreón (Mexiko) der deutsche Monteur Karl Strehle, der seit Ende vorigen Jahres als Oberst unter General Billa diente und in Torreón den Straßenbahnverkehr leitete, am 21. Mai erschossen worden sein, ob handrechtlich oder erdolcht, ist nicht bekannt.

Deutsch-englische Petroleumkonzeption in Mesopotamien. Die Postle erteilte einer von englischen und deutschen Gruppen gebildeten türkischen Petroleumgesellschaft nach längerer Verhandlungen nunmehr die Konzession zur Ausbeutung der Petroleumfelder in Mesopotamien und im Wilajet Mossul.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 26. Juni 1914.

Übertragen wurde vom Gaug. Oberschulrat eine ständige Lehrstelle in Beuren N. Nagold, dem Unterlehrer Hermann Luz von Nagold, seither in Baiersbrunn.

Bestanden mit Erfolg haben die zweite theologische Dienstprüfung nachgenannte Kandidaten des evangelischen Predigtamts Hermann Hahn von Bisingen und Gustav Härtter von Sulz.

Der Landwirtschaftliche Bezirksverein versammelte seine Mitglieder am Sonntagmorgen im Ankercafé. Den Vorsitz führte Herr Oberamtmann Kommerell. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Abhaltung des landwirtschaftlichen Festes, über die lebhaft debattiert wurde. Verschiedene Bedenken, die von einigen Herren geäußert

hast, das auf dem Schreibtisch stand. Er nahm es zur Hand.

„Wer ist das, Wolf?“ rief er erregt aus. „welch süßes Gesicht! Fürwahr, Du hast einen guten Geschmack —“ er vollendete nicht, da er sah, wie eine dunkle Rote des Sohnes Gesicht färbte, wie dieser sich hastig abwandte und nichts sagte. Behutsam setzte er das Bild wieder an seinen Platz. Wieder trat eine drückende Pause ein, bis Wolf sagte: „Möchtest Du rauchen, Papa? Dort auf dem Tischchen findest Du das Nötige; Du rauchstest doch früher so gern?“

Da sah sich der Freiherr endlich ein Herz, trat auf Wolf zu, erfaßte dessen Hand und sagte mit zitternder Stimme:

„Mein Sohn, ich habe Dir viel abzubitten! Ich weiß kaum, wie ich den Anfang machen soll, Dir zu gestehen, daß, daß — eine Verkettung ungünstigster Umstände — ich muß ohne Verstand gewesen sein! Meine Frau — ach Wolf!“

„Laß das, Papa, ich weiß schon —“

„Du weißt, woher? Hat Erwin —?“

„Nein — Erwin deutete mir an, daß Dich etwas Schweres zu mir zieht! Ich konnte mir nicht erklären, was — bis mir heute nachmittags in einem hiesigen Bankhause ein Wechsel mit meiner Unterschrift überreicht wurde, fällig am 30. d. M. — also morgen!“

Der Andere wandte sich ab; er konnte dem Sohn nicht ins Auge schauen, der aber fuhr fort: „ich erkannte jene

wurden, wurden vom Vorsitzenden gesteuert, worauf man sich einstimmig für die Abhaltung eines landwirtschaftlichen Festes in Nagold in diesem Jahre aussprach. Herr Rektor Dieterle hat in liebenswürdiger Weise die Seminarturnhalle zur Verfügung gestellt. Durch Entgegenkommen der Stadtgemeinde kann das Fest auf dem Stadtpark abgehalten werden. Das Fest soll in der Zeit vom 19.—21. September stattfinden. Geplant ist neben einer größeren Ausstellung ein Festzug. Auch soll eine Lotterie veranstaltet werden. Ferner wurde eine Einzelpremierung beschlossen. Mit dem Wunsche, daß das Fest zum Wohle der Landwirtschaft ausfallen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Vor dem Ertrinken gerettet. Am Samstagabend, kurz vor 7 Uhr, fiel die ledige Katharine Essig von hier beim Lieberjahren eines Noisteges oberhalb dem Grafen Sägewerk in die stark reizende Nagold. Die in der Nähe mit Heuen beschäftigten beiden Brüder Christian und Heinrich schäuble sprangen unverzüglich in die Nagold und entriß die Frau, die dem Tode des Ertrinkens nahe war, dem toten Element.

Eine Inquilinbotschaft. Die Witwe des Johannes Walz hier erhielt am Samstagabend die telephonische Nachricht, daß ihr Enkel in Stuttgart von einem Luftraum überfahren und den erhaltenen Verletzungen erlegen sei.

Der Freie Arbeiterverein Nagold veranstaltete am gestrigen Sonntagmorgen beim Jakobbrunnen hinter dem Militärgeschloß ein Waldfest, welches viele Besucher anzog. Veranstaltet wurde ein Kinderfest und Tanzunterhaltung. Die Stadtkapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung. Ein Schelmenstand bot Gelegenheit für treffliche Schätze, ihr Glück mit Aug und Hand zu versuchen.

Aus den Nachbarbezirken.

Neusten N. Herrenberg. Der Milchbesitzer Stengle geriet mit der Hand in die Futter Schneidmaschine. Die Hand wurde gänzlich zerquetscht.

Freudenstadt. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 25. Juni ds. Js. 1790 gegenüber 1906, die voriges Jahr zwei Tage später gezählt wurden.

Stuttgart. Professor Bonag von der Technischen Hochschule hat einen Ruf an die Technische Hochschule Berlin-Charlottenburg als Nachfolger Raschdorffs erhalten. Es besteht die Hoffnung, ihn, so ehrenvoll auch der Ruf ist, auch ferner an die Stuttgarter Hochschule zu fesseln.

Stuttgart. Das Fingerabdruckverfahren ist seit 1. Juni bei den Oberleitern, den Stadtpolizeimeistern, den Gerichtsgewandjuristen, den Straßenwarten und Arbeitsführern und von den staatlichen Anstalten eingeführt worden. Das ganze Gebiet des Königreichs ist also mit einem Netz von 155 Ausnahmestellen überzogen, die ihre Fingerabdruckblätter der Landespolizeizentrale einzusenden haben. Die Bestimmung und Ordnung der Fingerabdruckblätter ist deren Sache. In beschränktem Umfang noch neben dem Fingerabdruckverfahren auch die Körpermessung beibehalten werden; die Messungen werden künftig ausschließlich bei der Landespolizeizentrale vorgenommen. — Das Fingerabdruckverfahren ermöglicht nicht nur die Feststellung, daß eine irgendwo aufgegriffene Person einen falschen Namen führt, und die Ermittlung der Persönlichkeit unbekannter Festgenommener, unbekannter Geisteskranker, oder unbekannter Leichen, sondern es gestattet auch die Überführung der Verbrecher auf Grund der am Tatort zurückgelassenen Fingerabdrücke. Das Auffuchen der Tatortspuren liegt den hierfür ausgebildeten Landjägern und städt. Polizeibeamten ob, die Bemerkung der Spuren ist Sache der Landespolizeizentrale, die aber bei besonders schweren Verbrechern auf Ersuchen des zuständigen Richters oder Staatsanwalts auch die Tatortaufnahme besorgt. Zu diesem Zweck wird, wie der Vorstand der R. Landespolizeizentrale, Regierungsrat Dr. Harster, mitteilt, vom 1. Juli an bei der R. Landespolizeizentrale ein regelmäßiger Tag- und Nachtbereitschaftsdienst eingerichtet werden.

Unterstützt nach der ersten Bestürzung als von mir herführend an, da mir ahnte — genug —

— Und die fällige Summe —?“ fragte der Freiherr mit fast erschauernder Stimme.

„Habe ich nicht!“ sagte Wolf. Sein Vater sah erschreckt auf. „Nicht? Aber was wird nun? O — ist kein Ausweg?“ kam es tonlos von dessen Lippen.

„Beruhige Dich, Papa! Die Sache ist trotzdem geregelt! Mit Geld, auch wenn ich es gehabt hätte, wäre es doch nicht gegangen. Der Banker ohn, weiß alles — er kennt mich und mein solides Leben auch zu genau — na, kurzum, wir einigten uns dahin, daß ich morgen Schwiegerohn des Herrn Ulrich werde — so heißt der Bankier — und jenes Papier verschwindet!“

„Ach, wie im Aufsatzen aus tiefster Not klang es von den Lippen des Freiherrn, „und Deine Braut wird jenes Mädchen dort?“ dabei deutete er nach Marys Bild.

„Nein, kam es rauh von Wolfs Lippen.

„Nicht?“ fragte sein Vater erstaunt. „Wer ist denn jenes schöne Weib?“

„Nur eine kleine Putzmacherin. Frage mich nicht, Papa!“ kam es grunzt aus seinem Mund. Wie war ihm elend zu Mute!

„Ach, ich verstehe, eine kleine Elision — begreife Dich vollkommen, mein Sohn — solche vollkommene Schönheit findet man selten —“

„Nein, mehr als Elision —“ jagte Wolf hart.

„Wieso, Wolf? Du wirst doch nicht daran gedacht haben, einer Putzmacherin unseren Namen zu geben?“

Stuttgart. Die Rosen- und Wickenhau, die bis Montag verlängert worden ist, war am Eröffnungstage von etwa 2000 Personen besucht. Bei der Rosen- und Wickenhau wurden 800 Zettel abgegeben. Die meisten Stimmen erhielten bis jetzt Lyon-Rose, Schneekönigin (Frau Karl Deutsch) Salket, Lady Hillington, Mad. Kovary.

Stuttgart. Samstag früh etwa 4 1/2 Uhr wurde in der Martenstraße von einem Unbekannten das Schaufenster eines Uhrmachers eingeschlagen und einige Duzend goldene Skarabäer-Damenringe und 1 oder 2 Herren-Doublet-Uhrketten entwendet. Der Täter, der von einem Schuttmann verfolgt wurde, entkam.

Tübingen. Die hiesige Schutzmannschaft ist jetzt auch mit dem langen Säbel ausgerüstet.

Reutlingen. Die Wehrsteuer wird hier nach einer vorläufigen Feststellung über 1 Million Mark ergeben.

Mühlacker. Im benachbarten Döschelbrunn saß ein Blinder seinen Vater, den Goldarbeiter Gustav Kirchner, nieder. Der Blinde hat sich vor einem halben Jahre erschließen wollen und sich beide Augen ausgehoben. Er ließ sich in letzter Zeit viel ins Wirtshaus führen, und zwar von seinem Knaben. Als der Großvater den Enkel wegen dieser Wirtshausläuferlei warnen wollte, stach der Blinde den Vater. Kirchner liegt mit einer schweren Wunde im Vorzimmer des Spitals.

Schweningen. Am Freitag kam die Königin unter Blüdengeklänge und Hölzerhüllen von Bebenhausen zur Prüfung des Hefestimmenkurses vom Rosen Kreuz im Automobil hierher. Die Schutzjugend bildete Spalier. Die Königin sprach sich über die Prüfung anerkennend aus und nahm sodann im Kreise der Damen vom Rosen Kreuz und des Komitees den Thee ein, worauf die Rückfahrt erfolgte.

Marbach a. N. Die ältere Frau, die sich von Hause entfernte, wurde in Ludwigsburg von der Schutzmannschaft angehalten und einstellend in einer Anstalt untergebracht.

Marbach a. N. Aus Stuttgart traf der auf einer Vergnügungstour befindliche Männergesangsverein Arion aus Chicago über 100 Personen hier ein, um den Schillerstätten einen Besuch abzustatten. Am Bahnhof wurden die Gäste von Stadtschultheiß Forstner empfangen und zum Schillerhaus und Museum geleitet. Am Denkmal auf der Schillerhöhe brachten die Sänger dem Dichter ihre Huldigung durch einige stimmungsvolle Chöre dar. Mit Worten hoher Verehrung, echt deutscher Gefinnung und warmer Helmsalbe legte Frank Kramer einen prächtigen Lorbeerkranz mit Widmung nieder.

Reichenbach a. N. Bekanntlich haben 12 Kollegialmitglieder von Reichenbach in einem Schreiben an das R. Ministerium des Innern um Enthebung von ihren Ämtern gebeten. Nun hat das Oberamt im Auftrag der Ulmer Kreisregierung und in höherem Auftrag des R. Ministeriums den Kollegialmitgliedern in einem Erlaß nahegelegt, ihr Entlassungsgesuch entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zunächst beim Bezirksrat einzureichen. Das wird in den nächsten Tagen geschehen.

Heilbronn. Die bürgerlichen Kollegien haben den Antrag der Gemeinde Bödingen auf Eingemeindung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, der Gemeinde Bödingen vom 1. April an einen Beitrag zu ihren Schullasten zu bewilligen.

Reutlinger Handelskammer. Der Jahresbericht der Reutlinger Handelskammer für 1913, dem die Sitzungen des Wirtl. Handelskammertages, die Bestimmungen über die gesetzliche Regelung des Postfachverkehrs, sowie über die Errichtung eines Einzugsamtes und Schiedsgerichtes an der Kammer beigegeben sind, ist sieben ausgegeben worden. Bezüglich des Erwerbslebens heißt es in einer allgemeinen Uebersicht, daß sich das Jahr 1913 gegenüber 1912, das man in seinem Gesamtergebnis nach als ein Jahr der Hochkonjunktur bezeichnen dürfte, in wirtschaftlicher Beziehung wesentlich ungünstiger gestaltete, infolge der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan und der sonstigen Trübungen am politischen Horizont, sowie einer Reihe anderer Vor-

kommisse. Vorzugweise waren es die ungünstigen Geld- und Kreditverhältnisse, die schwierige Beschaffung flüssigen Kapitals, die das Erwerbaleben sehr stark beeinflussten. Eine Folge des Geldmangels war die Verschlechterung und Verlangsamung der Zahlungsweise, zu der die Verteuerung der Lebensmittelpreise kam, die neben der Erhöhung der Arbeitelöhne und damit der Produktionskosten Zurückhaltung im Verbrauch bewirkte und den Abzug der Produkte erschwerte. Die rückläufige Bewegung des letzten Jahres machte sich in verminderter Aufnahmefähigkeit von Waren und Erzeugnissen am Inlandsmarkt und dann auch im Außenhandel geltend. Durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurde auch der Grundstücksverkauf sehr gehemmt und das Baugeschäft lag ebenfalls darnieder. Die Klagen über die zunehmenden Kosten der Sozialgesetzgebung, die sich bei einer rückläufigen Konjunktur umso schwerer fühlbar machen, nehmen in den Berichten aus Industrie, Handel und Gewerbe wiederum einen breiten Raum ein. Es wird ersichtlich verlangt, daß endlich in der Gesetzgebung auf diesem Gebiete eine Pause eintritt, wenn die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie erhalten bleiben soll. Auch die Besteuerungsverhältnisse gehen im einzelnen zu Beschränkungen Anlaß. So sind es gar mancherlei Schwierigkeiten nach außen und nach innen, die das Erwerbaleben bedrücken und keinen frischen, belebenden Zug aufkommen lassen, die aber in Zeiten einer rückläufigen Bewegung im Wirtschaftsleben doppelt schwer empfunden werden. Dazu kommen für die Industrie und den Handel in Württemberg noch die besonders ungünstigen Verkehrs- und Frachtoverhältnisse, für den Bezug von Roh- und Hilfsstoffen wie für die Verfrachtung der erzeugten Güter, worunter die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Industrie selbst am Inlandsmarkt mehr und mehr eingeschränkt wird. Am Schluß dieser Uebersicht heißt es: Jedenfalls sind alles, Regierung und Parteien, die Presse wie die Erwerbsstände, dazu berufen, zur Hebung des Erwerbalebens und der Volkswohlfahrt im allgemeinen in vaterländischem Sinn mit Ernst und Eifer beizutragen und dazu sollten sich alle gerade jetzt unter weniger günstigen Zeitverhältnissen angetregt fühlen.

Aus Baden und Hohenzollern.

Zurlach. Einen gefährlichen Fluchtversuch hat dieser Tage ein Gefangener hier unternommen. Während der Einvernahme im zweiten Stock des Amtsgerichts sprang er plötzlich durch das zufällig offenstehende Fenster etwa 10 Meter hoch auf die Straße. Er stürzte dann, bis er im Schloßgarten wieder festgenommen wurde. Außer einer Verstauchung des einen Fußes soll er mit heller Haut davon gekommen sein.

Loß. Hier ist eine hübsche Submissionsblüte vorgekommen. Es wurde der Bau eines Gerüsts zur Untersuchung des Röhrenmex vergeben. Eine Kaputtler Firma verlangte hierfür 9500 M., eine Bodener Firma 4000 M. und eine Bühler Firma führte den Auftrag für 1400 Mark aus.

Rechtspflege.

Die Leipziger Löwenjagd vor Gericht.

Die Folgen der Leipziger Löwenjagd bildeten vor dem Dresdner Oberlandesgericht den Gegenstand einer Verhandlung gegen den Zirkusdirektor Kreiser, der im Oktober 1913 auf dem Messplatz in Leipzig Vorstellungen gab. Nach deren Beendigung gab er der Expeditionsfirma Höchst und Co. Auftrag, zwei Raubtierwägen, in welchen sich ein Löwe und mehrere Bären befanden, nach dem Götterbühnenhofe zu transportieren. Die Raubtierwägen waren fest verschlossen, und an ein Entweichen der Raubtiere war nicht zu denken. Auf dem Wege nach dem Bahnhof machte aber der Kutscher des Transportes, namens Schmelzer, vor einem Gasthause Halt und kehrte dort ein. In dessen wurden die vor dem Bärenwagen gespannten Pferde, durch den Raubtiergeruch angezogen, unruhig, setzten sich in Bewegung und gerieten hierbei mit der Wagenwand gegen den Löwenwagen. Die Deichsel stieß durch die Wagenwand und riß ein großes Loch. Acht Löwen gelangten nacheinander

in die Freiheit und verbreiteten Angst und Schrecken. Glücklicherweise richteten sie kein Unheil an, sondern konnten getötet bzw. wieder eingefangen werden. Dieser Vorgang hatte die Bestrafung des Zirkusdirektors Kreiser wegen Vergehens nach § 367 des Strafgesetzbuches zur Folge. Ihm wurde zur Last gelegt, beim Transport der Raubtiere die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Beschädigungen unterlassen zu haben. Er hätte, so führte das Landgericht Leipzig aus, sich nicht auf den Transportleiter, den Kutscher, verlassen dürfen, sondern dem Raubtiertransport einen raubtierkundigen Mann beigegeben müssen. Gegen seine Verurteilung zu einer Geldstrafe von 100 Mark legte Direktor Kreiser Revision beim Oberlandesgericht Dresden ein und machte geltend, daß Beschädigungen überhaupt nicht vorgekommen seien. Zudem sei der betr. Kutscher in dem Transport von Raubtieren erfahren, denn er habe schon mehrmals Raubtiertransporte ausgeführt. — Das Oberlandesgericht ließ diese Einwände jedoch nicht gelten und erkannte auf kostenpflichtige Verurteilung des Rechtsmittels.

Vermischte Nachrichten.

Ein Erdbeben in Sachsen.

Kurz vor 3 Uhr früh wurde am Samstag ein heftiger Erdstoß von starkem unterirdischem Donnern begleitet, wahrgenommen. Die Fenster klirrten, die Möbel wurden von den Stellen gerückt und die Bewohner aus dem Schlafe geweckt. Nach den bisherigen Feststellungen erstreckte sich das Erdbeben auf den Nordwesten des Königreichs Sachsen und den Süden der Provinz Sachsen. In Grimma wurde bereits um 2 Uhr ein schwacher Erdstoß verspürt, während um 3 Uhr überall ein Erdstoß von großer Heftigkeit verspürt wurde. Auffallenderweise wurde diesmal das eigentliche Erdbebengebiet, das obere Vogtland, von dem Erdbeben nicht berührt. In verschiedenen Orten will man um die angegebene Zeit mehrere kurze aufeinanderfolgende Erdstöße wahrgenommen haben, so in Zeitz, Bitterfeld, Halle und Heitzfeld im Harz. Außerdem wurde in Grimma noch um 1/5 Uhr eine leichte Bodenbewegung bemerkt. Irgendwelcher Schaden ist nach den bisher eingelaufenen Meldungen nicht angerichtet worden.

Zum Sperrungsverbot des Großglodenergebirgs.

Bei Bekanntwerden der Absicht, das Großglodenergebirgsgebiet abzusperren, hat die Gemeinde Heiligenblut alle Touristenwege im Großglodenergebirgsgebiet als öffentlich erklärt. Demnach kann von einer Sperrung des Großglodenergebirgs bis auf weiteres nicht die Rede sein.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Obbauern. Das Gasthaus zur Linde wird von Herrn H. Barth übernommen.
u. Bad Liebenzell. Ein zum Unteren Bad gehöriges Grundstück neben dem Monopolhotel ging um den Preis von 12000 M. in den Besitz der R. Eisenbahnverwaltung über. Derselbe beabsichtigt, daselbst ein Dienstwohngebäude zu erstellen, in welchem auch die bisher in Hirsau betriebliche Badmüllerei untergebracht werden soll.
Reutlingen, 26. Juni. Die Preise Fleischermengen Reutlingen beschloß eine Herabsetzung der Fleischpreise vom 1. Juli ab. Die Fleischpreise werden sich demnach stellen auf den Hund Ochsenfleisch 90 A., Rindfleisch 88, Schweinefleisch, abgedeckt 75, ungedeckt 65 A., Kalbfleisch 80 und Hammelfleisch 65-75 A.

Stuttgart, 27. Juni. Schlachtviehmarkt:
Jugvieh: Großvieh 111, Kälber 64, Schweine 307.
Erlös aus 1/2 Tz Schlachtvieh:
Wenig
Ochsen 1. Kl. von — bis —, 2. Kl. " " " " — —
Bullen 1. Kl. " 78 " 77, 2. Kl. " 72 " 74
Stiere u. Jungv. 1. Kl. " 80 " 82, 2. Kl. " 85 " 88, 3. Kl. " — " —
Kälber 1. Kl. von — bis —, 2. Kl. " " " " — —
Schweine 1. Kl. " 57 " 59, 2. Kl. " " " " — —, 3. Kl. " " " " — —

Witwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Trocken und warm, vereinzelte Wärmegewitter.
Für die Schriftleitung verantwortlich: K. F. Horn — Druck u. Verlag der S. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Wasm.

fragte sein Vater bestrebt, „als Verhältnis verstehe ich —“
„Warum nicht, wenn ich jenes Mädchen liebe?“ gab Wolf kalt zurück, „sie hätte unserem Namen keine Unehre gemacht, so schön und klug, wie sie ist!“

Der alte Herr wandte sich beschämt ab. „O Wolf, es ist hart, das zu hören! — Und nun, mein Sohn, lasse die danken für Deinen Edelmut! Fürwahr, ich habe es nicht um Dich verdient, daß Du feurige Kohlen auf mein Haupt sammelst! Doch wenn ich Dir sage, was mich zu jenem Schritt geführt hat, wirst Du mich vielleicht doch begreifen und entschuldigen! Der Verzweiflung nahe —“

„Papa, wir wollen nicht mehr darüber reden; ich will nichts wissen — lasse die Sache ruhen, zu ändern ist nichts mehr daran,“ meinte Wolf ab, ich schlage vor, schlafen zu gehen; morgen ist für mich ein anstrengender Tag! — Du schläfst in meinem Bett; hoffentlich findest Du Ruhe darin — ich habe mich nicht verdröhnt, schlafe nur auf Koffhaat unter ganz leichter Decke; Federn sind in meinem Feldbett verpönt sonst! Aber meine Wirtin hat mir für Dich Federbetten geliefert; ich weiß ja, daß Du gerade in dieser Beziehung Ansprüche erhebst — also angenehme Ruhe —“

„Wo willst Du schlafen?“
„hab' keine Sorge — auf dem Divan.“
Wolf machte Licht im Schlafzimmer und nahm schnell ein Bild von dem Nachtsich vor seinem Bette weg, was sein Vater wohl bemerkte.

„So, Papa, nun schlaf gut! Gute Nacht!“
„Gute Nacht, mein Sohn!“ Der alte Wolfsburg schloß ihn in seine Arme, und ein gewaltig ununterdrücktes

Schlagen erschütterte seinen Körper. „Du Güter, Edler — wie habe ich Dich erkannt — kommst Du mir verzeihen? Was habe ich getilgt,“ murmelte er mit ersinkender Stimme.

„Laß gut sein, Papa — wir wollen nicht mehr davon sprechen,“ entgegnete Wolf.
„Nach eine Frage, mein Junge — hast Du das Mädchen sehr gem, dessen Bild ich bei dir sah? Sie muß sehr schön sein!“

„Nein — als mein Leben“ wollte Wolf sagen; aber er bezwang sich, und mit einem schwachen Versuch zum Lächeln meinte er: „Muß man sie nicht lieb haben? Im großen und ganzen sind mir aber die Frauen sehr gleichgültig — ich habe keine Lust am Weibe — so sagt ja wohl Hamlet! Schlafe aber endlich, Papa! Gute Nacht!“

Wolf machte sich sein Lager auf dem Divan zurecht; er versuchte, alle Gedanken zu bannen und sofort zu schlafen; aber es ging nicht. Zuviel war heute auf ihn eingewirmt; zum erstenmale fühlte er, daß er Nerven hatte. Der Nachmittag bei Ulrich, der Abend auf dem Friedhof und die große Enttäuschung, zuletzt die Unterredung mit dem Vater! Er hatte es ihm so leicht wie möglich gemacht; er war ihm zuvorgekommen und hatte ihm die beschämende Beichte erspart, weil er ihm so über die Nasen lieb tat — aber eine gewisse Bitterkeit erfüllte ihn doch, machte er noch so dagegen ankämpfen — und er mußte sich fast dazu zwingen, herzlich zu sein! Sein Vater schien sich gar nicht weiter Gedanken um die Regelung jener Sache gemacht zu haben — aber das sah ihm ähnlich — viele schöne Worte

und nichts dahinter —! Und Mary — an sie dachte er nicht denken, wenn er nicht in diesem Weh laut aufschreien wollte! Vielleicht war sie jetzt noch mit ihrem Liebhaber zusammen — o, der Gedanke war nicht ausdenken — nein, nein, es kann ja nicht sein! Warum ihm nur das alles, ihm, der schon so wenig vom Glück begünstigt war? — Und dann morgen — vor dem Tag graute ihm — da wurde Gabriele seine Braut, und dann war alles vorbei! So jagten sich die Gedanken in seinem Kopf und erst in den Morgenstunden überkam ihn ein unruhiger Schlaf, aus dem er sehr wenig erquickt erwachte. Von 6—8 Uhr hatte er Dienst; leise machte er sich zurecht und ging dann nach der Kaserne, seiner Wirtin die Fürsorge für seinen Vater überlassend.

(Fortsetzung folgt.)

Ich komme zu meiner jungen Frau nach Hause und finde sie in Tränen aufgelöst. „Denke mal, ich habe den Käfig offen gelassen und unser Haus ist fortgestiegen!“ Ich versuche zu trösten und nehme sie in meine Arme. Darauf von neuem konvulsisches Schluchzen: „Ach, Georg, jetzt habe ich nur noch dich!“ (Einfachismus.)

Stokfensjer. Gauner (der schon lange im Gefängnis sitzt): „Wenn sie doch bei uns auch endlich mal die beschämte Hofstocher einführen wollten!“

Weschaft. Ein vassendes Vereinsmotto brauchen Sie für Ihre gefällige Frühchoppen-Vereinigung? — Nun ja: „Morgenstund ist aller Lustes Anfang.“

Nagold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag, den 5. Juli
 rückt die
gesamte Feuerwehr
 zur Übung aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr beim Magazin in der
 Burgstraße.
Das Kommando.

Die neuen Postschekbriefhüllen
 mit Ausdruck liefert billigst
 die Druckerei G. W. Zaiser, Nagold.

Werk- u. Rohstoff-Genossenschaft Haiterbach.
 eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz pro 31. Dez. 1913.

Aktiva	M. S.	Passiva	M. S.
Kassa-Konto	544.13	Hypotheken-Konto	10 130.40
Immobilien-Konto		Geschäftsanteil-Konto	6 422.27
a) Gebäude 6905.19		Banken-Konto	1 451.95
Abrechnung 105.19	6 800.—	Reservefonds	3 230.—
b) Maschinen 8559.65		Dividenden	265.50
Abrechnung 1 009.65	7 550.—	Vortrag auf neue Rechnung	83.77
Mobilien-Konto			
Konto 900.—			
Abrechnung 50.—	850.—		
Vorräte			
Warenvorräte	279.95		
Betriebsvorräte	98.75		
Konto-Korrent-Konto	4516.87		
Debitoren-Konto	444.19		
Geschäfts-Guthaben b. Bank	500.—		
	21 583.89		21 583.89

Mitgliederzahl am 1. Januar 1913 52
 Eingetretene 6
 Ausgetretene freiwillig 1 58
 Durch Ausschluß 1 2
 Mitgliederzahl am 31. Dezemb. 1913 56
 Die Mitgliederzahl hat sich vermehrt um 4 Genossen
 Die Passivsumme hat sich vermehrt um 2400 M
 Dieselbe beträgt am 31. Dez. 1913 33 600 M
 Haiterbach, 28. Juni 1914.

Vorstand: R. Raupp, Direktor.
Aufsichtsrat: Brezing, Vorsitzender.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

In sechster, neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschien neben der
Albführer. Wanderungen durch die Schwäbische Alb nebst Hegau und Randen.
 Von Julius Wals. Mit 20 meist vierfarbigen Karten. Praktisch gebunden Preis 3 Mark 40 Pf
 Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Persil
 wäscht und desinfiziert
Säuglingswäsche
 Henkel's Bleich-Soda.

Geld-Gesuch.
10 000 Mk.
 gegen doppelte Sicherheit,
 von einem pünktlichen Zinszahler
 gesucht.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Wohnung
 von 4 bis 5 kleineren Zimmern auf
 1. Okt. zu vermieten.
 Zu sfr. d. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Jüngerer Seifenfabrikergehilfe sucht
Kost und Logis
 per 1. Juli.
 Angebotes an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leistungsfähige Zentelungen-Fabrik
 Deutschlands sucht für hiesige Gegend
 fleißigen und ehrlichen
Vertreter
 zum Verkauf ihrer Fabrikate gegen
 hohe Provision, die sofort aus-
 bezahlt wird.
 Bei befriedigenden Leistungen
 event. Speisengutschuß.
 Offerten erbeten unter F. Z. 1652
 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Nagold.
 Zwei tüchtige
Möbelschreiner
 können sofort eintreten bei
Jak. Reiz,
 mech. Möbelschreiner.

Emmingen.
 Jüngerer, tüchtiger
Möbelschreiner
 kann sofort eintreten bei
Gebr. Huber,
 mech. Möbelschreiner.

Roßdorf.
 Zwei tüchtige
Gipser
 finden dauernde, gutbezahlte Be-
 schäftigung.
Gottl. Bräuning, Gipsergeschäft.

Blütchen
 Mäuser, Putzmittel, sowie alle Arten von
 Hautunreinigkeiten und Hautausschläge
 verschwinden beim täglichen Gebrauch der
 selben
**Steckenpferd-
 Teerschwefel-Seife**
 von Bergmann & Co., Radobenz,
 500k 30 Pf. Zu haben bei
**Apotheker Theodor Schmid,
 Louis Bökle.**

Zusammenlegbare
Noten-Ständer
 empfiehlt billigst
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

„Rapid“ Neu! Nagold. Neu!
 Patentiert. Dangel-Apparat
 mit Führungstisch,
 ist allen andern Dangelapparaten voraus, der Angelstiefe kann sofort
 nachgemessen werden und behält eine gerade Schneide. Jeder Landwirt
 sollte sich diesen Dangelapparat ansehen bei dem alleinigen Vertreter
 des Bezirks Nagold:
Louis Schlotterbeck, Seilerei.

Der beste Fleckenreiniger der Gegenwart
 ist unschuldig der **Sapona-Stift.**
 Derselbe entfernt aus jedem Stoff jeden Flecken wie z. B. von Öl,
 Desinfarben, Lack und Wagenschmiere, Ante, Fett, Obst, Milch, Butter,
 ohne daß die Farbe und der Stoff verleht wird. Es verläßt
 niemand, Herr oder Dame, den Stift zu kaufen, man erspart Zeit und
 Geld, sowie eine chemische Reinigung. Jedermann wird bei einem Ver-
 such, die größte Anerkennung aussprechen. Preis per Stück nur 20 ¢.
 Alleinige Vertretung für den Oberamtsbezirk Nagold:
Friedrich Klais, Herrenkleidergeschäft.

Am 1. Juli 1914
 beginnt
ein neues Abonnement
 auf Journale, Zeitschriften und Lieferungswerke

Wir laden höflich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders
 nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen
 sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:
 Sonntags-Zeitung 4 Hefte 20 Pf.
 Deutsche Rundschau 7.50 Mk.
 Der Führer 4.50 Mk.
 März 6 Mk.
 Süddeutsche Monatshefte 4 Mk.
 Die neue Rundschau 7 Mk.
 Die Hilfe 2.50 Mk.
 Die Woche, 52 Hefte à 25 Pf.
 Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pf.
 Veb. u. Kaufm. Monatshefte, à 1.50 Mk.
 Ueber Land und Meer 4 Mk.
 Arena, 13 Hefte à 1.25 Mk.
 Zur guten Stunde, 28 Hefte à 40 Pf.
 Freigänger Ill. Zeitung 8.50 Mk.
 Dohlem 3 Mk.
 Gartenlaube 2 Mk.
 Größt. 13 Hefte à 25 Pf.
 Die Dame 1.50 Mk.
 Sommergrün, 26 Hefte à 20 Pf.
 Querschnitt 1.80 Mk.
 Deutscher Hauschat, 24 Hefte à 30 Pf.
 Das Kränzchen 2 Mk.
 Jugendblätter, ganzjährig 4 Mk.
 Für unsere Kleinen 75 Pf.
 Der gute Kamerad 2 Mk.
 Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pf.
 Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pf.
 Kunstwart 4.00 Mk.
 Alte und neue Welt, 24 Hefte à 35 Pf.
 Romanzeitung 3.50 Mk.
 Musik für Alle 1.50 Mk.
 Neue Musikzeitung 2 Mk.
 Sport im Bild 6 Mk.
 Fliegende Blätter 3.50 Mk.
 Lustige Blätter 2.75 Mk.
 Weggendorfer Blätter 3 Mk.
 Dorfbarbie, 52 Nummern à 10 Pf.
 Kladderadatsch 2.50 Mk.
 Münchner Jugend 4 Mk.
 Sankt-Elm 3.60 Mk.
 Reclams Unterjam 4.— Mk.
 Deutsche Arbeiterzeitung 1.75 Mk.
 Ratgeber im Obst- u. Gartenbau 1 Mk.
 Cosmos ganzjährig 4.80 Mk.
 Natur 1.50 Mk.
 Lehrheim 1.50 Mk.
 Der Schulfreund jährlich 3 Mk.
 Württ. Schulwochenblatt, jährl. 5.30 Mk.
 Die elegante Mode 1.75 Mk.
 Wiener Mode 3 Mk.
 Kunst. Wöchentlich, 12 Hefte à 25 Pf.
 Bazar 2.50 Mk.
 Große Modenwelt 1 Mk.
 Da bin ich, jedes Heft 20 Pf.
 Die Modenwelt 1.50 Mk.
 Dies Blatt gehört der Hausfrau, 2.40 Mk.
 Kindergarten, 12 Hefte à 25 Pf.
 Deutsche Kindermodezeitung, 75 Pf.
 Mode und Haus, 1 Mk. u. 1.25 Mk.
 Moden-Post, (Herrenmoden) 1.50 Mk.
 Deutsche Modenzeitung, 1.50 Mk.
 Fürs Haus, 1.00 u. 2.20 Mk.
 Frauenstil, Handarbeiten-Blatt,
 12 Hefte à 30 Pf.
 Butterick's Moden-Revue, 1.50 Mk.
 Mode von Heute 1 Mk. 80 ¢.
 Deutsche Wäsche- und Handarbeits-
 zeitung 75 Pf.
 Der Hauswart, jährlich 1.50 Mk.
 Die Zukunft 4 Mk.

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes
 werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlsendungen
 sowie Probenummern stehen bereitwilligst zu Diensten.
G. W. ZAISER'sche Buchhandlung, Nagold.

Alle Bücher,
 Zeitschriften und
 Musikalien
 jeder Art
 empfiehlt
 und bittet um
 gütige Aufträge die
G. W. Zaiser'sche
 Buch-, Kunst-
 und Musikalienhandlung.

Nagold.
Milchprober
 schon von 70 ¢ an empfiehlt
G. Kläger, Uhrmacher.

Wenige Tropfen
 Metallputz
Gentol
 geben hellen
 Glanz

**Wohnungs-
 Mietverträge**
 bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagut
 Geflügelfutter zur Erzielung unglaub-
 lich vieler Eier, auch ohne freien
 Auslauf, sowie
Rückenfutter
 und
Reform-Hundekuchen
 in runder Form empfiehlt:
Friedrich Schmid, Nagold.

**Mitteilungen des Standesamts
 der Stadt Nagold.**
 Geburten: 5. Juni: Otto Wilhelm Weimer,
 S. d. Ferdinand Weimer, Bauunter-
 nehmers hier.
 9. Juni: Karl Eugen Seyfried, S. d.
 Karl Friedrich Seyfried, Sägers hier.
 Ludw. Rost, S. d. Karl Rost, Tag-
 löhners hier.
 Eheschließungen: 20. Juni: Wilhelm Im-
 manuel Blankenhof u. Maschinenführer
 in Frankfurt a. M. und Luise Christiane
 Kraus hier.
 Todesfälle: 9. Juni: Marie Magdalena
 Schwan geb. Rast, Ehefrau d. Joh. Christ.
 Schwan, Strickers hier, 61 J. a.
 17. Juni: Christine Häußler, geb. Con-
 denberger, Ehefrau des Wilh. Friedrich
 Häußler, Metzgers hier, 54 J. a.
 28. Juni: Ein Kind des Paul Koch,
 Schriftsetzers hier.

